

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

AUSGABE
NEUES SCHLOSS MEERSBURG
UND FÜRSTENHÄUSLE

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





LUSTVOLLE FÜRSTLICHE REPRÄSENTATION

HOCH ÜBER DEM BODENSEE

Das Neue Schloss zeugt wie andere barocke Schlösser von der Leidenschaft der Fürstbischöfe fürs Bauen. Dabei stand die Repräsentation durch eine prunkvolle Ausstattung im Vordergrund. Als begeisterte Besitzerin des „Fürstenhäusle“ fasste die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff im 19. Jahrhundert den besonderen Ort in Worte.

In ihrem großen Neubauprojekt verbanden die Fürstbischöfe Residenz, Verwaltung, Priesterseminar und weitere Bauten der fürstbischöflichen Umgebung zu einer glanzvollen barocken Stadtkrone. Im Inneren des Schlosses bieten die repräsentativen Wohn- und Arbeitsräume, aufgereiht an der Seeseite des Schlosses, spektakuläre Ausblicke. Eigens zum Genuss ließen die fürstbischöflichen Bauherren das Teehäuschen auf der unteren Gartenterrasse in den steilen Abhang setzen. Mit welcher Lust an der Repräsentation die geistlichen Herren ihr Schloss ausstatteten, zeigt sich überall, angefangen beim grandiosen Treppenhaus. Bis in die Einzelheiten der Ausstattung enthüllt sich die sinnliche, dem Leben zugewandte Welt der Fürstbischöfe.

Der Stuck in den Gemächern überrascht mit seinen humorvollen und spielerischen Details zum Alltag am Hof, von Jagdszenen bis hin zum Billardspiel.

Zwei der Meersburger Fürstbischöfe waren leidenschaftliche Sammler: Franz Konradt von Rodt ließ „Conchilien“, Muschelschalen und Schneckenhäuser aus aller Welt sowie Fossilien aus seinem eigenen Territorium zusammentragen. „Dies Kabinet ist die Lieblings-Erholung des Bischofs in Stunden, die von ernsteren Geschäften übrig sind“, schreibt die „Schwäbische Chronick“ vom 26. Juni 1787 über Maximilian Christoph von Rodt. Gesammelt wurde mit Leidenschaft, mit eigener Sachkenntnis und auch mit wissenschaftlicher

Unterstützung. Die Meersburger Naturaliensammlung galt um 1800 als eine bedeutende Sehenswürdigkeit im Bodenseeraum.

DAS FÜRSTENHÄUSLE

Oberhalb der Altstadt ließen sich die Fürstbischöfe ein Weinberghaus mit prächtiger Aussicht als Rückzugsort errichten. 1843 erstieg die Dichterin und Erzählerin Annette von Droste-Hülshoff das Lusthäuschen für sich. Als stolze Besitzerin plante sie, es als künstlerisches Refugium zu nutzen. Sie kam nach Meersburg, um hier ihre verheiratete Schwester Jenny zu besuchen. Dabei lernte sie die Schönheit des Bodensees kennen. Sie hatte sich, so lässt sich in ihren Briefen lesen, Meersburg zur zweiten Heimat auserkoren.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



EIN TREPPENHAUS FÜR DIE EWIGKEIT

Dieser Raum dient der Demonstration von Macht und Reichtum. Damian Hugo von Schönborn beauftragte damit den Barockbaumeister Balthasar Neumann. Die Herrschaft der Fürstbischöfe und die Ewigkeit ihrer Regierung werden im großen Deckengemälde gefeiert. Allerdings war das Treppenhaus zunächst nicht so dauerhaft. Weil das Fundament schlecht war, musste es neu gebaut werden. Erst danach wurde die Decke bemalt.



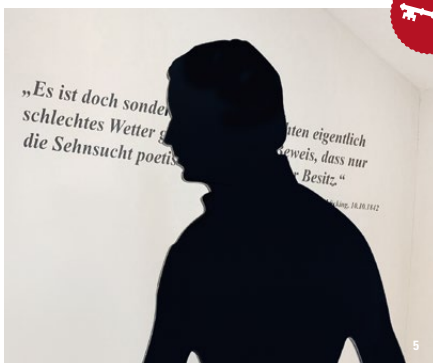
JAGDSZENEN AN DEN WÄNDEN

Die Fürstbischöfe von Konstanz verfügten neben kirchlichen Hoheitsrechten auch über weltliche Macht. Die Jagd war schon immer ein adeliges Vergnügen gewesen, also zieme sie sich auch für Kirchenfürsten. Dass sie dabei einen repräsentativen Anspruch an den Tag legten, zeigt die Wandteppich-Serie in den Audienzräumen. Kein Geringerer als der Habsburger Kaiser Maximilian II. ist darauf zu sehen, wie er einen Eber erlegt.



HÖFISCHES LEBEN AN DER DECKE

Stuck ist ein feiner Gipsmörtel aus Kalk, Sand und Wasser. Aus diesen Materialien schuf der Stuckateur Carlo Luca Pozzi äußerst originelle Szenen. Bilder wie ein Diener beim Tischdecken oder eine Billardpartie finden sich in den Räumen, die zum Speisen oder für Gesellschaftsspiele gedacht waren. Auch Bier trinkende und Pfeife rauchende Putti sind zu sehen. Der Künstler erweckte so den Stuck zum Leben – witzig und fantasievoll.



UNERFÜLLTE LIEBE

Die Beziehung zwischen dem Schriftsteller Levin Schücking und Annette von Droste-Hülshoff ist unklar: Anscheinend übernahm die 17 Jahre ältere Dichterin eine Art Mutterrolle und half dem jungen Mann auch beruflich. Aber da war mehr. Große Zuneigung und literarische Interessen verbanden die beiden auf eine ganz besondere Weise. Die Heirat Schückings mit Louise von Gall beendete die intensive Freundschaft.

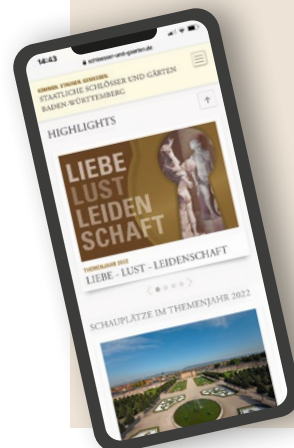


KÜNSTLERISCHES MULTITALENT

Als eine der bedeutendsten deutschen Dichterinnen ist die Droste bekannt. Dass sie aber auch sang, Klavier spielte und komponierte, wissen nur wenige. Lange konnte sie sich nicht zwischen Musik und Literatur entscheiden. Ein Freund schrieb, dass sie die Fähigkeit besaß, „Poesie in Musik und Musik in Poesie zu übersetzen“. Am Ende siegte die Liebe zur Literatur. Erst im 20. Jahrhundert wurden ihre Kompositionen wiederentdeckt.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



NEUES SCHLOSS TETT NANG

Eines der schönsten Schlösser in Oberschwaben ist das Neue Schloss in Tett nang. Das Barockschloss beherbergt luxuriös ausgestattete Räume wie das Vagantenkabinett mit seinen Gemälden oder das Bilderkabinett mit dem herausragenden Stuck. Die gesamte Anlage zeugt vom Machtanspruch ihrer Erbauer, der Grafen von Montfort. Als eine der ältesten Familien in der Region mit hohen politischen und kirchlichen Ämtern verlangten sie eine angemessene Residenz, trotz hoher Schulden und einem überschaubaren Einkommen. 1712 schloss Graf Anton III. einen Vertrag mit Christoph Gessinger, dem Architekten des Neuen Schlosses in Meersburg. Es entstand der markante Tett nanger Grundriss: eine quadratische Vierflügelanlage mit vier Treppenhäusern und Ecktürmen.

KLOSTER WIBLINGEN

Die majestätische Anlage des ehemaligen Benediktinerklosters Wiblingen ist heute ein Höhepunkt der Oberschwäbischen Barockstraße. Das Kloster bestand schon seit dem Mittelalter, aber erst die Blütezeit im 18. Jahrhundert bot den Anlass für den großen Neubau. Es entstand das Ensemble mit der beeindruckenden Klosterkirche und der vielfarbigen Bibliothek. Der Bibliothekssaal ist ein Meisterwerk des Rokoko. Die schwingende Raumform, der reiche Figureschmuck und als Krönung das großartige Deckengemälde – alles verbindet sich zu einer überwältigenden Komposition. Nach der Säkularisation im 19. Jahrhundert war Wiblingen kurz herzogliche Residenz und vor allem Kaserne – erst für diese Nutzung wurde der barocke Plan vollends umgesetzt.



KLOSTER UND SCHLOSS SALEM

Einst war es das bedeutendste Zisterzienserkloster Süddeutschlands, bis es im 19. Jahrhundert Schloss der Markgrafen von Baden wurde. Die Schaffenskraft der Mönche und der Schutz durch Papst und Kaiser brachten dem Kloster enormen Wohlstand – eine Anlage von gewaltigen Ausmaßen entstand. Im 18. Jahrhundert wurden die Klostergebäude nach einem verheerenden Brand von Grund auf neu gebaut. Mit ihrer prunkvollen Ausstattung im Stil des Barock und Rokoko gleichen sie fast schon fürstlichen Residenzen. Die ehemalige Klosterkirche, im gotischen Stil errichtet, wirkt außen streng und schlicht. Einzigartig und kostbar ist jedoch der klassizistische Alabaster-Schmuck nach französischem Vorbild im Innern des Münsters.

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

„Die Liebe höret
nimmer auf.“

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



*In der Übersetzung nach Luther



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schauljagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

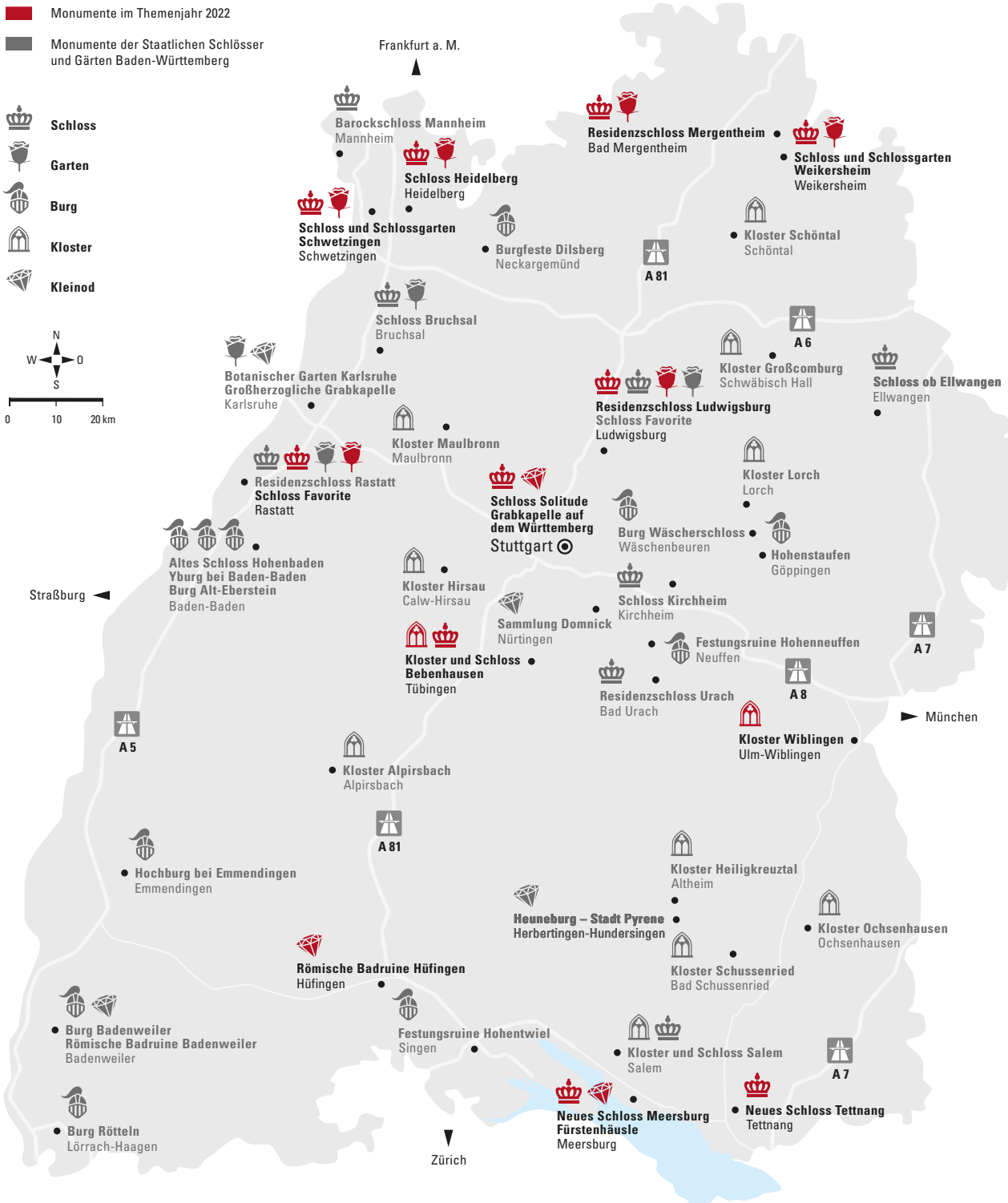
Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr